Nr. 512. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Dienstag, 1. November 1892.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Abend-Ausgabe.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

Berlin, 1. November. Ueber die militärische Situation Deutschlands und des Dreibundes Rußland und Frankreich gegenüber wird uns von militärisch autoritativer Seite geschrieben:

Nach den Angaben des Regierungskommissars in der Militärkommission bei den Reichstagsverhandlungen des vergangenen Jahres beträgt die numerische Ueberlegenheit der Streitkräfte, welche Rußland und Frankreich im Falle eines Krieges aufzustellen vermögen, denjenigen des Dreibundes gegenüber, nicht weniger wie 600,000 Mann. Nach anderen neueren Berechnungen verfügt der Dreibund sogar, wenn man Alles in Anschlag bringt, was wehrpflichtig und ausgebildet ist, (also mit Landwehren, Territorialtruppen 2c.) über ungefähr eine Million Soldaten weniger, als Frankreich und Rußland zusammen, und zwar auch nach Abzug der Truppen, die Frankreich zur Sicherung Algiers und Rußland für Asien zurücklassen müßten. Einer derart gewaltigen Ziffer gegenüber erscheint unseres Erachtens die Forderung einer Verstärkung der Wehrmacht Deutschlands als eine absolut nothwendige und äußerst berechtigte. Von fachmännischer Seite wurde zwar darauf hingewiesen, daß die zentrale Lage der Dreibundsmächte und ihrer Heere im Vergleich zu denjenigen Frankreichs und Rußlands ein vereintes und in Uebereinstimmung erfolgendes Operiren ihrer Heere ermögliche, während die Armeen der letzteren Staaten durch Länderstrecken von mehreren 100 Meilen Ausdehnung räumlich getrennt, den Kampf isolirt zu führen genöthigt seien. Man hat auf das in seiner Gesammtheit weit entwickeltere Eisenbahnnetz der Staaten des Dreibundes verwiesen, welches sowohl eine verhältnißmäßig rasche Vereinigung ihrer Streitkräfte ermögliche, so daß dieselben gleichzeitig und nach gemeinsamen Direktiven zu operiren in den Stand gesetzt seien, wie auch eine raschere Mobilmachung und einen schnelleren strategischen Aufmarsch derselben überhaupt gestatte. Speziell im Hinblick auf die ungeheuren Räume, welche die nicht an der Westgrenze Rußlands, sondern im Innern des Reiches dislozirten russischen Truppentheile bis zu ihrem Eintreffen in den Generalgouvernements Wilna, Warschau und Kiew auf verhältnißmäßig wenig Bahnlinien zurückzulegen haben, wurde ferner der Nachweis versucht, daß die Heere der beiden nördlichen Staaten des Dreibundes auch bei einem Kriege auf 2 Fronten die Offensive gegen Rußland zu ergreifen in der Lage seien. Es wurde endlich angeführt, daß Frankreich bei Beginn des Krieges etwa 1/2 Million seiner Streitkräfte auf die Besetzung seines östlichen Festungsgürtels verwenden müsse, und daß auch Rußland in diesem Falle zur Abgabe zahlreicher Besatzungstruppen für die Festungen Warschau, Nowo Giorgiewsk, Iwangorod, Brest Litewsk, Bjalystock, Kowno und Kiew, sowie die kleinen Sperrplätze der Bug und Narew-Linie genöthigt sei, während deutscherseit im Westen nur in erster Linie Metz und Straßburg und die Rheinfestungen, im Osten nur Königsberg, Thorn, Posen und das unbedeutende Glogau, österreichischerseits dagegen nur Krakau und Przemysl starke Besatzungen absorbirten.

Man übersah jedoch bei diesen Behauptungen, daß speziell den Armeen Deutschlands bei einem Kriege auf zwei Fronten einerseits sowohl die schwere Aufgabe der Ueberwältigung des starken Abschnitts der französischen Grenzfestungen mit ihren zwischengelegenen Sperrforts, und den Operationshindernissen der Mosel, der Maas und des Mosel-Rheinkanals, sowie der hinter denselben gelegenen großen verschanzten Lager von Laon, Rheims, Langres und Paris zufällt, wie daß sie andererseits auf der Ostfront den Kampf gegen das ungemein starke russische Festungsfünfeck, welches neuerdings durch die Befestigung von Bobruisk einen neuen rückwärtigen Stützpunkt erhält, und die provisorisch befestigte Weichsellinie, sowie die Sperrplätze des Bug- und Narew-Abschnitts aufzunehmen und durchzuführen haben. Es blieb dabei unberücksichtigt, daß Galizien eine vollständig offene, dem Vorprall eines östlichen Angreifers nicht das mindeste natürliche Hinderniß von Belang entgegenstellende Nord- und Ostgrenze besitzt, und daß eine Unterbrechung der Eisenbahnübergänge über die Karpathen an empfindlichen Stellen und damit Störung des dortigen Aufmarsches durch eine kühn, etwa nächtlicherweile, vordringende Reiterei nicht ins Gebiet der Unmöglichkeit gehört. Es wurde dabei nicht beachtet, daß die Heeresmacht Italiens durch verhältnißmäßig geringe Streitkräfte seines westlichen Nachbarn in den befestigten Thälern des Westalpengebiets und durch die Bedrohung mit einer Landung an den langgestreckten Küsten der Halbinsel beschäftigt werden könne und von einer unmittelbaren Mitwirkung beträchtlicher italienischer Streitkräfte im Verein mit denen Deutschlands alsdann kaum viel die Rede zu sein vermag. Der Effekt der Mitwirkung Italiens aber würde alsdann nur in der Bindung einer Anzahl französischer Korps und in der Rückendeckung Oesterreich-Ungarns bestehen.

Wenn in Frankreich ferner noch vor Kurzem aus Anlaß der Ergebnisse der diesjährigen großen Manöver die Möglichkeit erörtert wurde, mit nicht weniger wie 40 Armeekorps, darunter 20 der 2. Linie, deren Stamm die reorganisirten régiments mixtes bilden, gleich bei Beginn eines Krieges an der Ostgrenze aufzutreten, und man dort zwar zu dem Resultat gelangte, daß allerdings den 20 Armeekorps der 2. Linie einige Tage Zeit zur Formation und Konsolidirung zu lassen sei, daß dieselben jedoch alsdann den 20 Linien-Armeenkorps sofort an die Grenze nachfolgen sollen, um daselbst im Verein mit ihnen zu operiren, während die mit ihren Reserven 1,550,000 Mann starke Territorialarmee hinter ihnen eine starke letzte Stütze des Landes bilden solle, so wird damit eine derartig starke Leistung dieses Landes an bereits im Frieden vorbereiteten Reserveformationen erkennbar, daß Deutschland hinter derselben, wie auch im Hinblick auf die in stetiger Zunahme begriffenen russischen, bereits im Frieden präsenten Reserveformationen nicht länger mit einer starken und umfassenden Erhöhung seiner Streitkräfte zurückbleiben darf.

Das russische Heer zählt an bereits im Frieden präsenten Reservetruppen 12 Infanterie-Regimenter mit in Summa 48 Bataillonen, in Stärke von 444 Offizieren, 18,048 Kombattanten und 132 Pferden; ferner 70 Infanterie-Bataillone mit 2520 Offizieren, 34,510 Kombattanten und 350 Pferden; 6 kaukasische Regimenter (12 Bataillone) mit 216 Offizieren, 5528 Kombattanten und 54 Pferden; 12 kaukasische Bataillone mit 430 Offizieren, 8960 Kombattanten und 68 Pferden; 7 asiatische Bataillone mit 252 Offizieren, 3451 Kombattanten und 35 Pferden; 5 Reserveartillerie-Brigaden gebildet aus in Summa 5 schweren Batterien à 4 Geschütze mit 55 Offizieren, 995 Kombattanten, 270 Pferden und 28 leichten Batterien à 2—4 Geschütze mit 308 Offizieren, 4788 Kombattanten und 1512 Pferden. Dies ergiebt im Ganzen an bereits im Frieden präsenten Reservetruppen 125 Bataillone und 33 Batterien mit 4225 Offizieren und 76,280 Kombattanten, 2421 Pferden.

Zur Friedensstärke des russischen Heeres gehören ferner die 1742 Offiziere, 40,501 Kombattanten und 321 Pferde und 10 Fahrzeuge starken Besatzungstruppen, welche ähnlich wie die 16 régiments régionaux (Nr. 145—162) des französischen Heeres ausschließlich zur Besatzung der westlichen Grenzfestungen bestimmt sind, eine Formation, welcher das deutsche in numerischer Hinsicht nichts an die Seite zu stellen hat. Zur russischen Friedensstärke rechnen ferner 5038 Mann (inkl. Offiziere) und 5461 Pferde der Ersatztruppen, 55,172 (inkl. Offiziere) Kosakentruppen mit 49,302 Pferden und 600 Fahrzeugen, 3429 kaukasische Milizen mit 2985 Pferden und endlich 29,360 Mann der Grenzwache mit 11,400 Pferden.

Diese außer den eigentlichen Linientruppen des russischen Heeres im Frieden vorhandenen Formationen betragen in Summa 215,847 Mann und bringen die Friedensstärke des russischen Heeres im Verein mit jenen auf 818,033 Mann und 155,537 Pferde, während diejenige der deutschen Armee nur 507,423 Mann (inkl. Offiziere) und 93,908 Pferde beträgt.

Auch die Friedensstärke des französischen Heeres ist bekanntlich bedeutender wie diejenige des deutschen und zwar um ca. 30,000 Mann; rechnet man jedoch die 22,096 Mann starke, militärisch organisirte und verwendbare Gendarmerie, sowie die ebenfalls für militärische Verwendung in Aussicht genommenen und geschulten Korps der Douaniers und Forestiers hinzu, so beträgt die Ueberzahl der französischen, militärisch verwendbaren, präsent gehaltenen Streitkräfte ca. 820,000 Mann.

Aus diesen Zahlen und Truppenverhältnissen resultirt ein derartiges numerisches Uebergewicht über die Friedensarmee Deutschlands, welches noch dazu, wenn die Heeresaufbringung in Deutschland so bleibt wie sie ist, stetig zunehmen würde, daß es hohe Zeit ist, diesem Mißverhältniß und Moment der Schwäche mit einer durchgreifenden Reform ein Ende zu machen. Es ist dabei zu bedenken, daß sich an jedes Tausend präsenter Mannschaften mehr eine entsprechende Anzahl von Truppen der zweiten Linie angliedert, welche aus ihnen die Kadres erhalten können, und daß, wenn man die Truppen der zweiten Linie verstärken will, dies Hand in Hand mit denen der ersten Linie geschehen muß, da es eine sehr bestimmte Grenze giebt, bis zu welcher die letzteren die Abgabe von Kadrepersonal vertragen.

Das deutsche Heer stellt bekanntlich nur ein Reserveregiment pro Infanterie-Brigade, nicht, wie das französische, pro Infanterie-Regiment auf. Die Reserve-Regimenter werden in Reserve-Brigaden und -Divisionen formirt. Es bildet ferner die 4. Bataillone und ein Ersatzbataillon pro Regiment, die Ersatzabtheilungen der übrigen Waffen und eine Anzahl von Landwehrdivisionen und sonstigen Besatzungstruppen. Eine Verstärkung der Truppen 2. Linie durch die Bildung neuer Infanteriekörper (4 Bataillone in der ersten, welche zugleich eine wesentliche Entlastung der aktiven Armee in sich schließen würde, erscheint daher auch aus ersterem Gesichtspunkte unbedingt geboten.

Die politische und geographische Lage Deutschlands macht es in der That höchst wahrscheinlich, daß dieses Glied des Dreibundes die Hauptlasten eines großen europäischen Krieges würde tragen müssen. Im Westen würde der Hauptanprall Frankreichs an Elsaß-Lothringen zielen, im Osten sich die Hauptmacht Rußlands zuerst der Niederwerfung des mächtigsten Gegners — Deutschlands — zuwenden. Das deutsche Reich muß daher ungeachtet seiner sicheren Allianzen danach streben, militärisch so stark wie nur irgend möglich zu werden.

Eine schrittweise Verstärkung des Heeres wie bisher würde zu keinem genügend durchgreifenden und abschließenden Resultate führen und überdies die Militärdebatten mit ihrer nicht nur im Inlande, sondern auch im Auslande beunruhigenden Wirkung unabsehbar verlängern. Es liegt daher offenbar zur Zeit das gebieterische Bedürfniß vor, eine radikale Umgestaltung der Heeresorganisation, Dienstzeit und Stärke unseres Heeres vorzunehmen, welche, ohne daß etwa im jetzigen Moment eine Kriegsgefahr droht, den unabweisbaren Anforderungen der Zeit und der politisch-militärischen Lage entspricht. Mit welcher Zuversicht Deutschland auch auf die zur Zeit bestehenden Allianzverträge zu blicken vermag, so enthebt dieselbe es doch nicht der Nothwendigkeit, sich für einen Krieg mit zwei Fronten entsprechend vorzubereiten, und die in stetiger Zunahme begriffene numerische Ueberlegenheit Frankreichs und Rußlands von, wie erwähnt 600,000, nach neueren Berechnungen sogar 1 Million Mann über die Streitkräfte des Dreibundes, auf alle Fälle auszugleichen zu suchen. Wird das Land jedoch dieser unabweisbaren Forderung mit einem Schlage gerecht, so wird dasselbe mit einem Male allen Eventualitäten, soweit menschliche Berechnung dies überhaupt vermag, gewachsen sein, und nicht in fortgesetzten inneren Kämpfen der Welt das Schauspiel der Uneinigkeit gegenüber einem Bestreben bieten, welches ausschließlich der Wahrung der Unabhängigkeit und der Ehre der Nation gilt.

— Die Militärvorlage bildet nach wie vor den Hauptgegenstand des politischen Interesses. Das offiziöse Organ der Regierung hat in diesen Tagen sich den Betrachtungen, die sich an die Veröffentlichung der Vorlage anknüpften, mit Auslassungen gegenübergestellt, deren Kurzsichtigkeit Erstaunen erregen müßte, wenn die Annahme wirklich berechtigt wäre, daß die gleiche Auffassung, die hier zum Ausdruck kommt, auch an maßgebender Stelle getheilt würde. Nach der „N. A. Z." wären Bedenken, wie sie jetzt der Militärvorlage entgegengestellt worden, nicht zu tragisch zu nehmen. Schwierigkeiten ähnlicher Art seien auch früheren Vorlagen begegnet und diese seien schließlich doch überwunden worden. Gegen militärische Pläne von dem Umfang der neuen Vorlage hat sich der Reichstag mit großer Mehrheit am 26. Juni 1890 ausgesprochen, und dieser Reichstag ist noch heute beisammen. Daß eine Auflösung des Reichstags und unter der Parole „Vermehrung der Kriegsmacht" erfolgende Neuwahlen eine den Wünschen der Regierung genehmere und gefügigere Mehrheit ergeben könnten, ist auch nicht anzunehmen. Ein ernsterer Ton, als er in den jüngsten Auslassungen der „N. A. Z." angeschlagen worden, wäre daher angesichts der Lage der Dinge wohl am Platze. Es mag sein, daß man sich in gewissen Kreisen mit der Hoffnung trägt, die Erklärungen der klerikalen Blätter gegen die Vorlage dürften nicht allzu weit gehen. Das Zentrum hat seine Hauptsitze in Gegenden und seine Hauptstütze in Wählermassen, die militärischen Bewilligungen allzeit kühl, um nicht zu sagen feindlich gegenübergestanden haben. Und der Ausfall der Kehlheimer Wahl wird für sie ein doppelt warnendes Zeichen gewesen sein.

— Der „Reichs-Anz." veröffentlicht folgenden Erlaß des Kaisers an das Staatsministerium:

Ich habe beschlossen, zur Erinnerung an die am 31. Oktober d. J. stattfindende Einweihung der erneuerten Schloßkirche zu Wittenberg eine Denkmünze in Bronze prägen zu lassen, welche auf der Vorderseite Mein Bildniß und auf der Rückseite eine Abbildung der Schloßkirche mit der Umschrift „Eine feste Burg ist unser Gott" und das Datum „Wittenberg, den 31. Oktober 1892" tragen soll.

Die Denkmünze ist in zwei Größen herzustellen. Die größere bestimme ich für die fürstlichen Personen, die der Feier beigewohnt oder sich dabei haben vertreten lassen, und will sie als besondere Auszeichnung auch Denjenigen verleihen, welche sich um den Erneuerungsbau oder die Veranstaltung des Festes verdient gemacht haben. Die kleinere Denkmünze beabsichtige ich allen übrigen Festtheilnehmern zu verleihen.

Berlin, den 30. Oktober 1892.

Wilhelm R.

Graf zu Eulenburg. v. Boetticher. v. Schelling. Freiherr v. Berlepsch. Graf v. Caprivi. Miquel. v. Kaltenborn. v. Heyden. Thielen. Bosse.

An das Staats-Ministerium.

— Der „Reichs-Anz." theilt mit, daß der Kaiser dem österreichisch-ungarischen Feldmarschall-Lieutenant Erzherzog Friedrich von Oesterreich, kommandirendem General des fünften Armeekorps, den Schwarzen Adlerorden verliehen hat.

— Die Mannheimer sozialdemokratische „Volksstimme", die vor einigen Tagen die „schwarze Liste" der Rekruten brachte, veröffentlicht jetzt einen ihr „durch Zufall in die Hände gerathenen vertraulichen Erlaß des kommandirenden Generals des königl. baierischen Armeekorps, Generallieutenant v. Parseval", d. d. Würzburg, 20 Oktober 1890, in Betreff der Behandlung der Untergebenen. In diesem Schriftstück, an dessen Authentizität zu zweifeln schon nach den in der letzten Zeit wiederholt vorgekommenen Veröffentlichungen solcher „Vertraulichkeiten" durch sozialistische Blätter kein Anlaß vorliegt, heißt es Eingangs:

In der letzten Zeit sind wiederholt Fälle von Mißbrauch der Dienstgewalt — sogar von Offizieren begangen — dem General-Kommando in Anzeige gekommen. Unter den von Unteroffizieren veranlaßten Fällen tritt zum Theil eine ungemein rohe Sinnesart der Beschuldigten und eine fast gewohnheitsmäßige brutale Behandlung der Untergebenen seitens dieser Organe zu Tage. Trotzdem wurde den betreffenden Unteroffizieren durch ihre Chefs der beste Leumund ausgestellt oder Charakter und moralische Eigenschaften im Nationale überhaupt nicht weiter erwähnt. Abgesehen davon, daß diese Art der Erstellung der „Führung" den Vorschriften nicht entspricht — siehe Absatz 1 des k. Kriegsministerial-Reskripts vom 28. August 1878 Nr. 10697, V.-Bl. Seite 341 — muß hieraus auch gefolgert werden, daß die beurtheilten Unteroffiziere ihren Chefs nicht in dem Maße bekannt sind, wie dies für eine ersprießliche Leitung der Dienstgeschäfte und für die Heranbildung der anvertrauten Mannschaften unumgänglich nothwendig ist.

Der kommandirende General erinnert im Weiteren die Vorgesetzten an ihre Pflicht, „dem Neuzugehenden den Eintritt in die Armee nicht als eine Last, sondern als eine Ehre erscheinen zu lassen, wonach sich im Allgemeinen die ganze Behandlung der Mannschaften und die Entwickelung der Vorgesetzten zu richten hat". Mit Erfolg könne Vorkommnissen der gerügten Art nur entgegengewirkt werden durch „eine umsichtige Auswahl der Mannschaften für den Unteroffiziersdienst, durch sorgfältige und regelmäßige Belehrung der Unteroffiziere über ihre Stellung überhaupt und über ihr Verhalten gegenüber den Mannschaften, dann durch unausgesetzte Ueberwachung der in Bezug auf die Behandlung der Untergebenen noch nicht erprobten Organe, endlich und vor Allem durch das gute Beispiel der Offiziere". Schließlich wird angeordnet, daß jeder Offizier von dieser Ordre Abschrift zu nehmen hat.

— Am Sonntag fand die Vorstandssitzung der deutschen Kolonialgesellschaft in Leipzig unter dem Präsidium des Fürsten zu Hohenlohe-Langenburg statt:

Der Vorstand erledigte am Vormittag zuerst den Voranschlag für 1893, welcher mit 115,000 Mark balanzirte. Für koloniale Zwecke bleiben einige fünfzigtausend Mark übrig, über deren Verwendung noch kein Beschluß gefaßt wurde, doch wurden die in diesem Jahre für eventuelle Unterstützung der Kolonisation in Neu-Germanien und für Errichtung einer wissenschaftlich-wirthschaftlichen Station am Kilimandscharo zur Verfügung gestellten Gelder, welche aber nicht zur Ausgabe gelangt waren, auf den nächsten Etat übertragen. Nachdem die Herren Dr. Lent und Forstassessor Wiesner über die Anlage wissenschaftlich-wirthschaftlicher Untersuchungsstationen referirt hatten, wurde der Voranschlag genehmigt und die Berathung der Anträge der Abtheilungen begonnen. Es lag ein Antrag Stettin vor: „der Vorstand wolle beschließen 1. a) in einer Eingabe an das auswärtige Amt die Inangriffnahme schleuniger Anstalten zur Sicherung der Hinterländer von Kamerun und Togo zu empfehlen, b) durch Anregung der Presse und der Abtheilungen zu agitatorischer Thätigkeit dem Publikum die nationalpolitische Wichtigkeit der Sicherung „der Hinterländer von Kamerun und Togo vor Augen zu führen". Derselbe wurde nach kurzer Debatte angenommen, ebenso der Antrag, „der Vorstand wolle beschließen, die mit der Förderung der Auswanderung beauftragte Kommission anzuweisen, sich mit den evangelischen Auswanderungsmissionen in Hamburg, Bremen, Stettin, Amsterdam und Rotterdam zwecks Erweiterung der Fürsorge für deutsche Auswanderung in Verbindung zu setzen". Ein Antrag der Abtheilung Düsseldorf: „der Vorstand wolle beschließen: der Ausschuß der deutschen Kolonialgesellschaft hat zu dem jedesmaligen Kolonial-Etat sofort nach dessen Veröffentlichung Stellung zu nehmen, um dem Reichstage durch Petitionen, Eingaben und dergleichen seine motivirten Wünsche zum Etat zu unterbreiten", wurde ebenfalls angenommen. Der wichtigste Punkt der Tagesordnung betraf die Stellungnahme zu der Damaraland-Konzession der South Westafrican Company. Es lag dazu ein Antrag des Ausschusses von der Abtheilung Köln vor. An der Debatte nahmen Staatsminister von Hofmann, Geh. Kommerzienrath Lingen, Freiherr von Tucher, Oberst a. D. von Lettow, Paul Staudinger, Geh. Regierungsrath a. D. Simon und Rechtsanwalt Bojunga theil. Der Beschluß des Vorstandes, welcher später ausführlich mitgetheilt werden wird, heißt die Ausdehnung der deutschen Schutzherrschaft in Südwestafrika mit Freuden willkommen, spricht aber sein Bedauern darüber aus, daß in dem Gebiete einer ausländischen Gesellschaft weitgehende Rechte verliehen worden sind, welchen vergleichenswerthe Verpflichtungen nicht gegenüberstehen. Der Beschluß hebt ferner die Nachtheile des ausschließlichen Rechtes auf Bau und Betrieb von Eisenbahnen hervor, würde es für das erwünschteste halten, wenn die Damaraland-Konzession rückgängig gemacht werden könnte und motivirt dies in eingehendster Weise. Ein Antrag der Abtheilung Berlin: „Der Vorstand der deutschen Kolonialgesellschaft wolle in Rücksicht auf die schnellere Besiedelung des noch unvergebenen Theiles unseres südwestafrikanischen Schutzgebietes an die Kolonialabtheilung des auswärtigen Amtes die Bitte richten, daß künftighin deutschen Ansiedlern gestattet wird, Land zur thatsächlichen Besiedelung zu erwerben (durch Kauf resp. Abtretung von den Besitzern) und diesen Ansiedlern, wie allen im Schutzgebiete ansässigen Europäern, Schutz vor Vergewaltigungen durch Eingeborene resp. fremde Eindringlinge ausgiebig gewährt wird", wurde dem Ausschuß zur ferneren Behandlung überwiesen. Herr Missionar Judt hielt sodann einen Vortrag über die Landesverhältnisse in Südwestafrika mit Rücksicht auf die deutsche Siedelung, in dem er besonders die Anbau- und Wasserverhältnisse besprach und vor allen Dingen einen ausreichenden Schutz verlangte. Wenn Schutz und Friede da sei, dann könne etwas aus dem Lande gemacht werden. Als Ort der nächsten Hauptversammlung wurde Frankfurt a. M. gewählt. Am Nachmittag fand im kaufmännischen Verein die öffentliche Sitzung statt, in welcher zuerst Herr Missionsdirektor Wangemann über Anfang und Fortgang der neuesten Unternehmungen der Berliner Missionsgesellschaft I. für Süd- und Ostafrika, im Norden des Nyassasees, sprach. Herr Dr. Zintgraff gab eine Geschichte seiner Expeditionen in das Hinterland von Kamerun und schilderte die Entwickelung der Verhältnisse in Baliburg, die Kämpfe mit den Basutas, die Anlage der Stationen und die deutschen guten Beziehungen zu Karega, dem Häuptling der Bali. Herr Hauptmann Richelmann begründet eine Anzahl Thesen über die Einrichtung und Aufgaben der Stationen im Innern von Ostafrika in längerer Ausführung.

Wittenberg, 31. Oktober. (W. T. B.) Der von den Bewohnern der Stadt Wittenberg und der Umgegend veranstaltete historische Festzug bewegte sich soeben vor der Estrade Sr. Majestät des Kaisers am Lutherhause die Feststraße entlang. Die einzelnen malerisch geordneten Gruppen stellten die in der Geschichte der Lutherstadt besonders merkwürdigen Epochen, von der Kolonisation Wittenbergs durch Albrecht den Bären an, dar. In der mit besonderer Pracht ausgestatteten Gruppe Rudolf I., des ersten Gründers der Schloßkirche, ritten Mitglieder der sächsischen Adelsfamilien v. Alvensleben, v. d. Asseburg, v. Bodenhausen, v. Eller-Eberstein, v. Graevenitz, v. Hagen, v. Helldorf, v. Heynitz, v. Krosigh, v. Leipziger, v. Schlieben, v. Trotta, v. Veltheim und v. Wuthenau. Der Festzug bot ein herrliches, farbenprächtiges Bild. Auf dem Arsenal hielt vor der Auflösung des Festzuges Hofprediger Faber aus Berlin eine Ansprache, in welcher er hervorhob, daß dieser Tag dazu angethan sei, die Schmach auszugleichen, welche einst der Wormser Reichstag durch die Aechtung des besten Mannes in Deutschland auf sich geladen habe. Zugleich richtete der Redner die Mahnung an die Versammelten, daß diese Feier wirken solle zur Stärkung des evangelischen Bewußtseins und zum erneuten Wirken im alten evangelischen Geiste.

Nach der Festtafel im Lutherhause begaben sich Se. Majestät der Kaiser, Seine fürstlichen Gäste und die übrigen Geladenen zur Aufführung des Herring'schen Luther-Festspiels in der Kavalierkaserne. Die Darsteller waren sämmtlich Bewohner Wittenbergs. Hervorragend war die Darstellung des Luther durch den Kandidaten am hiesigen Prediger-Seminar Smendt. Auch alle übrigen Rollen wurden mit Begeisterung gespielt. Se. Majestät der Kaiser folgte mit sichtlichem Interesse der gelungenen Aufführung. Der Schluß des Festspiels war von Hofprediger Frommel mit besonderer Beziehung auf den heutigen Tag und seine Feier umgearbeitet. Nach Beendigung der Aufführung begab sich Se. Majestät der Kaiser und nach ihm der größte Theil der geladenen Gäste auf den Bahnhof, um in Sonderzügen die Rückkehr anzutreten. Inzwischen hatte in der Stadt Wittenberg die Illumination der Straßen und Plätze mit eintretender Dunkelheit begonnen. Dieselbe erstreckte sich auf die kleinsten Seitengassen. Die erleuchteten Häuser mit den wehenden Bannern gewähren ein farbenprächtiges Bild. Durch besonderen Glanz zeichnete sich das Rathhaus und der umgebende Marktplatz aus.

Essen a. Ruhr, 31. Oktober. (W. T. B.) Der „Rhein.-Westf. Ztg." zufolge hat das Westfälische Kokssyndikat in der heutigen Monatsversammlung den Preis für Hochofenkoks vom 1. Januar 1893 ab von 12 Mark auf 11 Mark pro Tonne herabgesetzt. Die bisherige Einschränkung der Produktion von 20 Prozent wird auch für den Monat November beibehalten.

Hamburg, 31. Oktober. (W. T. B.) Dem „Hamburgischen Korrespondenten" zufolge ergaben die statistischen Erhebungen, daß seit dem 23. d. Mts. in Hamburg kein Cholerafall vorgekommen ist. Zwei am 25. und 27. d. Mts. gemeldete Todesfälle betrafen bereits früher Erkrankte. Auch in Altona ist in den beiden letzten Tagen kein Cholerafall vorgekommen. Man erwartet darnach die Erklärung der Seuchefreiheit.

Hamburg, 31. Oktober. (W. T. B.) Die tägliche Veröffentlichung der choleraverdächtigen Erkrankungen unterbleibt fortan, nur wirklich festgestellte Erkrankungen werden noch gemeldet. Der letzte Cholerafall im Hafen wurde von der Kommission am 13. Oktober konstatirt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 31. Oktober. (W. T. B.) Der oberste Sanitätsrath stellte fest, daß innerhalb 51 Tagen bis zum 28. d. M. insgesammt in Galizien 136, in Böhmen 1, in Südsteiermark 2 und in Wien 3 Cholerafälle vorgekommen sind.

Pest, 31. Oktober. (W. T. B.) Von gestern Abend 6 Uhr bis heute Abend 6 Uhr sind hier 23 Cholera-Erkrankungen und 10 Todesfälle vorgekommen. Aus Tat (Graner Komitat) werden bisher 19 Erkrankungen, zumeist mit tödtlichem Ausgange, gemeldet.

Frankreich.

Paris, 31. Oktober. (W. T. B.) Wie aus Portonovo gemeldet wird, hätte Oberst Dodds die befestigten Linien der Dahomeher am Kotoflusse angegriffen und dieselben durchbrochen. Nach Erstürmung zweier Forts hätte Dodds das ganze Heer der Dahomeher geschlagen und bis 1 Kilometer vor Kana verfolgt. Am 29. d. M. sollte gegen Kana und am 30. d. M. gegen Abomey ein Angriff gerichtet werden.

Paris, 31. Oktober. Die Aufhebung des Streiks in Carmaux ist von den Arbeitern beschlossen worden, nachdem Clemenceau in einer Versammlung erklärt hatte, der moralische Sieg sei auf Seiten der Arbeiter; die Begnadigung der bestraften Arbeiter sei von den Arbeitern nicht verlangt, sondern ihnen angeboten worden. Ihm, Clemenceau, sei Arbeit auch für diejenigen Begnadigten zugesagt, die in Carmaux nicht wieder angestellt werden sollten (weil sie rückfällige, alte Verbrecher sind!). Der Sieg sei zwar auf Seiten der Arbeiter, aber sie möchten an die blutigen Konflikte denken, die vorkommen könnten und für welche die Schuld auf die republikanische Demokratie fallen würde, wenn sie jetzt die Arbeit nicht wieder aufnähmen. Clemenceau schloß seine Rede: „Ihr könnt Euch heute den Dank der sozialen Demokratie verdienen und aus Carmaux ein historisches und ruhmreiches Datum machen!"

Paris, 31. Oktober. (W. T. B.) Wie aus Valence gemeldet wird, wurden daselbst durch eine auf dem Marktplatze explodirte Dynamitpatrone zwei Frauen schwer verletzt.

Rußland.

Petersburg, 31. Oktober. (W. T. B.) Die kaiserlich russische Naturforscher-Gesellschaft hat Professor Virchow in Berlin zum Ehrenmitgliede ernannt.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 1. November. Heute ist der Todestag zweier hoher Militärs, welche in Stettin die letzte Ruhestätte gefunden haben. Am 1. November 1877 starb Feldmarschall Graf v. Wrangel und am 1. November 1890 der frühere kommandirende General des 2. Armeekorps, General Hann von Weyhern. Ersterer ist auf dem alten, letzterer auf dem neuen Militärkirchhof hierselbst beerdigt.

* Mitglieder und Freunde des Stettiner Handwerker-Vereins vereinigten sich gestern Abend im „Kaiseradler", um die 25jährige Wiederkehr des Tages zu feiern, an welchem der als Komponist und Dirigent allbeliebte Kantor Herr Hart zum ersten Male den Sängerchor des Vereins geleitet hat. Nachdem der Jubilar unter den Klängen des Liedes „Gott grüße Dich!" in den Saal eingeführt und zu seinem bekränzten Platze geleitet war, ergriff der Vorsitzende Herr Rexygel das Wort, und hob in längerer Rede die Verdienste, welche sich der Gefeierte während einer langjährigen Wirkungszeit um den Verein erworben, hervor, und überreichte das Geschenk des Vereins, bestehend in einer werthvollen Wanduhr. Im Namen der Sänger sprach sodann Herr Bartels dem verehrten Dirigenten seinen Glückwunsch aus, indem er den verdienten Lorbeer in Gestalt eines mit der Vereinsschleife gezierten Kranzes darbrachte. Seine Rede schloß mit einem freudig aufgenommenen Hoch auf Herrn Hart. Sichtlich bewegt beantwortete der Jubilar die Ansprachen, worauf noch Herr Kühn, weiteren Kreisen bekannter unter dem Pseudonym Karl Friedrich, als Ehrengabe ein melodramatisches Gedicht, „Helia" betitelt, überbrachte. Auf allgemeinen Wunsch trug der Spender seine Schöpfung selbst vor und ist zu hoffen, daß dieselbe demnächst in einem Konzert als Glanznummer erscheinen wird. Dann folgten in bunter Reihe noch eine Menge Toaste, unter denen selbstredend das Hoch auf Se. Majestät den Kaiser nicht fehlte. Es folgten Chor- und Sololieder, sowie scherzhafte Vorträge. In der heitersten Stimmung trennten sich die Festtheilnehmer erst nach 1 Uhr. Bei dieser Gelegenheit wollen wir erwähnen, daß die vielfachen Verdienste, welche sich Herr Hart bezüglich der Pflege des Chorgesanges, speziell des deutschen Liedes, erworben hat, von der Berliner „Liedertafel" dadurch anerkannt worden sind, daß ihn die Letztere zum Ehrenmitglied ernannt hat.

* Die 1. Strafkammer hiesigen Landgerichts verhandelte heute gegen den Schmiedegesellen Erich Beckmann aus Unter-Bredow, welcher beschuldigt wird, zu Bismark am 1. März d. J. ein dem Gastwirth Betac gehöriges Spind mittelst eines falschen Schlüssels geöffnet und sich daraus 62 Mark angeeignet zu haben. Der Angeklagte, welcher größtentheils geständig war, wurde zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Das 17jährige Dienstmädchen Mathilde Lübcke stand im vergangenen Winter bei der Frau Gastwirth Jahnke, Laatziger Ablage, in Dienst. Eines Sonntags Morgens erschien sie in Misdroy beim Kaufmann Dethloff mit einem Zettel, welcher die Unterschrift ihrer Herrin trug und um leihweise Ueberlassung eines Mantelets ersuchte. Dem Kaufmann kam die Sache verdächtig vor, er erkundigte sich bei Frau Jahnke und erfuhr, daß dieselbe einen derartigen Auftrag

nicht ertheilt habe. Heute hatte sich die Lübcke vor der Strafkammer wegen Urkundenfälschung zu verantworten und traf sie eine Gefängnißstrafe von 14 Tagen.

* In der Wohnung des Briefträgers Winter in der gr. Wollweberstraße wurde am Sonntag Abend von unbekannter Hand durch einen Revolverschuß eine Fensterscheibe zertrümmert.

— Der **Lutherbecher**, aus welchem der Kaiser gestern bei dem Feste in Wittenberg das Wohl auf Deutschlands evangelische Fürsten trank, gehört zu den Denkwürdigkeiten der Universität Greifswald. Es ist der goldene Becher, welchen die Stadt Wittenberg seiner Zeit Luther als Hochzeitsgabe zu seiner Vermählung mit Katharina von Bora darbrachte. Der Becher ist, dem „Gr. Tgbl." zufolge, an sich ein Stück von hohem künstlerischen und materiellen Werth — sein ideeller Werth wird auf ca. 20,000 Mark geschätzt —, da diese Summe bereits einmal von einem Ausländer dafür geboten wurde.

— Aus Demmin wurde gemeldet, daß am 28. Oktober daselbst die Wittwe Heyden an Cholera gestorben sei und daß Prof. Löffler in dem Wasser der Pumpe, aus der die Frau ihren Bedarf entnahm, Cholera-Bacillen entdeckt habe. Wie Herr Prof. Löffler jetzt mittheilt, ist dies nicht richtig, die Frau ist **nicht** an asiatischer Cholera verstorben.

— Der bisherige Seminardirektor zu Pölitz Wilhelm Lochmann ist zum Kreis-Schulinspektor ernannt worden.

— Wie uns von zuständiger Seite mitgetheilt wird, ist der Protest gegen die Mühlhäuser Ziehung der königlichen Regierung unterbreitet und wird die Entscheidung darüber höheren Orts bald gefällt werden. Die Gewinnlisten erscheinen daher erst, nachdem der Protest erledigt ist. Das Bankhaus Rob. Th. Schröder, Stettin, wird den Zeitpunkt des Erscheinens der Gewinnlisten in diesem Blatte öffentlich bekannt machen.

— **Patente** sind ertheilt: Herrn G. Krüger hierselbst auf eine Pflanzenstütze für Blumentöpfe und Herrn C. Giese hierselbst auf eine Vorrichtung zum Würfeln.

— Auf Verfügung des Reichspostamtes werden in diesen Tagen von Berlin aus Versuche mit sogenannten **Kreistelegrammen** gemacht. Die Telegramme, welche von einer Stelle nach einem bestimmten Orte aufgegeben werden, können bekanntlich auch von allen Zwischenstellen, welche an der Leitung liegen, gelesen werden. Die Kreistelegramme werden dadurch kenntlich gemacht, daß vor Aufgabe der Depesche zuerst zweimal hintereinander gerufen wird: K.T., K.T. (Kreistelegramm). Diesen telegraphischen Ruf verstehen sämmtliche auf der Linie befindliche Telegraphenämter. Nach diesem Ruf erfolgt das Telegramm selbst, auf welches sämmtliche Telegraphenämter über den Empfang sofortige Antwort (Quittung) ertheilen müssen. Auch haben sämmtliche auf der Linie befindliche Telegraphenstellen die Pflicht, das Kreistelegramm auch an alle diejenigen Stellen weiter zu befördern, mit welchen sie durch Telephon verbunden sind, und auch diese Stellen sind verpflichtet, den Empfang sofort zurückzumelden. Kreistelegramme sollen diese Depeschen heißen, weil sie von der Zentral-Telegraphenstelle Berlin aus nach allen Richtungen durch ganz Deutschland gesandt werden und in einem Kreislauf nach Berlin in Gestalt von Empfangsanzeigen zurückkommen. Beispielsweise wird von Berlin nach Stralsund ein solches Kreistelegramm aufgegeben. Die sämmtlichen auf dieser Strecke liegenden Telegraphenämter sind verbunden, das Kreistelegramm zu lesen und den Empfang telegraphisch durch die Angabe R. R. zurückzumelden. Seitens des Reichspostamts in Berlin sind vor einigen Tagen sämmtliche Telegraphenämter deshalb mit der Anweisung versehen unter der weiteren Mittheilung, daß die Kreistelegramme, mit welchen in Kurzem Versuch gemacht werden soll, innerhalb der Dienststunden der sämmtlichen Telegraphen- bezw. Postämter von Berlin aus aufgegeben werden würden. Es ist zugleich Strafandrohung für diejenigen Beamten ergangen, welche in der Erledigung dieser Kreistelegramme sich säumig zeigen. Es handelt sich deshalb gegenwärtig auf allen Telegraphenlinien Deutschlands darum, auf den Doppelruf K. T., K. T. zu horchen. Der Zweck dieser geplanten Einrichtung ist nicht mitgetheilt, jedoch läßt es sich wohl errathen, daß diese Kreistelegramme ergehen werden, wenn es sich um wichtige, sehr eilige Mittheilungen handelt, die ganz Deutschland interessiren.

* Von der Wäschespüle unter der Neuen Brücke sprang am gestrigen Vormittag ein Mädchen in selbstmörderischer Absicht in die Oder, wurde jedoch von zwei Arbeitern gerettet und in das Krankenhaus gebracht. Die Identität des Mädchens konnte nicht festgestellt werden, da dasselbe auf die vorgelegten Fragen keine Antwort gab.

* Beim Hofbesitzer **Heyden** auf Golchen, Kreis Demmin, verübten am 23. Oktober Diebe einen Einbruch und eigneten sich dabei ein Portemonnaie mit etwa 50 Mark Inhalt und verschiedene werthvolle, größtentheils goldene Schmucksachen an. Die Diebe haben bisher nicht ermittelt werden können.

Aus den Provinzen.

Swinemünde, 31. Oktober. Nach monatelangen Verhandlungen ist jetzt der Rückverkauf des „Foudroyant" beschlossene Sache, nachdem der nach England gereiste Vertreter der hiesigen Verkäufer den Kaufvertrag endgültig abgeschlossen hat. Die eingeleiteten Sammlungen haben keinen Erfolg ergeben, es hat sich vielmehr ein Konsortium gebildet, das 25,000 Pfund Sterling aufgebracht hat, um den „Foudroyant" zurückzukaufen. Derselbe wird hier durch Kapitän Nicolson, nachdem Tag und Nacht Wache gehalten worden ist, übernommen. Der stärkste Schlepper Englands „Oceana", welcher den „Foudroyant" hierher gebracht hat, wird denselben wieder nach London bringen, wo das Schiff oberhalb der Westminsterbrücke von London als schwimmendes Nelsonmuseum hingelegt wird. Die Abreißung des Oberbaus und des Vorderdecks hat an dem Werth des Ganzen nichts zerstört, da der Oberbau des Schiffes zwecks Durchlegung durch die Brücke doch hätte zerstört werden müssen.
(Swin. Kr.-Bl.)

Stralsund, 31. Oktober. Durch unvorsichtiges Umgehen mit einer Schußwaffe ist wieder einmal ein bedauerlicher Unglücksfall entstanden. Ein hiesiger Handlungsgehülfe traf gestern Mittag auf der Straße einen Bekannten, der gegenwärtig beim hiesigen Infanterie-Regiment seiner Dienstpflicht genügt. Auf Aufforderung des Ersteren begaben sich Beide in die Wohnung des Handlungsgehülfen. Hier nahm dieser einen Revolver aus der Kommode, um ihn dem Soldaten zu zeigen. Im Scherz legte er, wohl annehmend, daß der Revolver ungeladen sei, auch auf den Letzteren an; plötzlich krachte ein Schuß und in die Brust getroffen stürzte der Soldat zusammen. Er wurde sofort nach dem hiesigen Garnisonlazareth transportirt, wo festgestellt wurde, daß die Kugel in die linke Brustseite gedrungen war und den oberen Theil der Lunge verletzt hatte. Unmittelbare Lebensgefahr soll für den Verwundeten gegenwärtig nicht vorhanden sein, doch ist sein Zustand, da die Kugel noch nicht gefunden ist, immerhin ein besorgnißerregender.

Rummelsburg, 30. Oktober. Eine große Freude wurde der Einwohnerschaft unserer Stadt durch den Besuch Sr. Durchlaucht des Fürsten Bismarck zu theil. Eine große Anzahl der Häuser hatte Flaggenschmuck angelegt; Tannengrün zu Guirlanden und Kränzen war nicht gespart worden. In den Straßen, welche der hohe Gast passirte, waren mehrere Ehrenpforten errichtet, so vor dem Stolper Thor, auf dem Markte und vor dem Kreishause. Dekorirt waren dieselben mit Inschriften, wie: „Hoch! dem Einiger Deutschlands!" „Willkommen!" „Willkommen Durchlaucht!" Um 11 Uhr fuhr Se. Durchlaucht in der Stolper Straße mittelst Wagen ein, woselbst derselbe von mehreren Ehrendamen begrüßt wurde und auch mehrere Blumenbouketts in Empfang nahm. Auf dem Markte angelangt, fand eine Begrüßung durch die städtischen Behörden statt, worauf der hohe Gast freundlichst dankende Erwiderungen gab. Die von den städtischen Behörden, dem hier aufgestellten Kriegerverein, den Zöglingen der königlichen Präparandenanstalt und dem Publikum unter Musikbegleitung ausgebrachten Hochs wollten nicht enden. Dann passirte Se. Durchlaucht die Marktstraße, wo vor den beiden Schulhäusern sich die beiden Schulen aufgestellt hatten. Den Herrn Rektor Rehbein, einige Lehrer und Schüler freundlichst anredend, gelangte der hohe Gast unter donnernden Hochs und Hurrahs bei dem Kreishause an, woselbst derselbe von dem versammelten Kreistage empfangen wurde. Inzwischen hatte sich das Publikum in der Marktstraße in solchen Schaaren eingefunden, daß kein Apfel zur Erde fallen konnte. An der Sitzung des Kreishauses nahm der Fürst als Kreistagsmitglied theil. Zunächst begrüßte der Herr Landrath von Weiher den hohen Gast mit einer kernigen Ansprache, worauf Se. Durchlaucht erwiderte, dankte und um Entschuldigung bat, daß er nicht schon früher Rummelsburg einen Besuch abgestattet habe. Die 7 Punkte der Tagesordnung wurden ohne längere Debatten erledigt. Der Fürst ergriff einmal das Wort bei Besprechung der ungünstigen Bahnverbindung der Strecke Zollbrück-Bütow und Anschluß nach Rummelsburg. Die Beschlüsse des Kreistages werden später mitgetheilt werden. Nach Schluß der Sitzung begrüßte der hohe Gast jedes einzelne Mitglied und hatte für dasselbe huldvolle Worte. Um 1½ Uhr bestieg Se. Durchlaucht seinen Wagen und fuhr nach dem Schegnerschen Hotel, woselbst für die Mitglieder des Kreistages ein gemeinschaftliches Mittagsessen stattfand, an welchem auch der Fürst theilnahm. Der Kriegerverein ließ es sich nicht nehmen, für die Tafelmusik zu sorgen. Um 5½ Uhr begab sich der hohe Herr nach dem Bahnhofe, wo sich wieder die städtischen Behörden, der Kreisausschuß, die Mitglieder des Kreistages, viele Beamte und eine große Volksmenge versammelt hatten. Se. Durchlaucht unterhielt sich noch mit einigen Herren, stieg dann in seinen Salonwagen und fuhr um 5 Uhr mit dem fahrplanmäßigen Zuge nach Hammermühle und von dort per Wagen nach Varzin. Vor der Abfahrt wurde von dem Publikum gesungen: „Deutschland, Deutschland über alles 2c.", das Hochrufen und „Auf Wiedersehen" wurde immer begeisterter. Jeder war hocherfreut, den nach seinem Alter immerhin noch rüstigen hohen Herrn gesehen zu haben.
(Ztg. f. Htp.)

Kunst und Literatur.

Bei dem am Montag in Wittenberg anläßlich der Kirchenfeierlichkeiten stattgehabten Luther-Festspiel nahm zum Schluß der „Ehrenhold" nochmals das Wort und richtete folgende, von hochgestellter Seite gedichtete Hymne an den Kaiser und des Kaisers fürstliche Gäste:

O, Wittenberg einst auserlesen
Zur Stadt der 95 Thesen,
Die Luther's Schmerz und Zorn mit Fug
An deine Kirchenthüre schlug!
Wie hat in reichem Schmuck sich heut'
Dein Heiligthum erneut,
Wo mit dem kaiserlichen Herrn
Der Gäste Fluth von nah und fern
Strömt zu des Reformators Grabe,
Zu danken für die beste Gabe,
Damit die schnelle Gegenwart
Der Väter Erbe treu bewahrt.
In Bethlehem die Hirten knien,
Nach Bethlehem die Könige ziehen!
Der Herr erweckt dem Worte Träger,
Evangelisten und Propheten.
Der Herr erweckt der Kirche Pfleger,
Die sie mit Huth und Dienst vertreten.
O, Kirche Gottes! kämpfe, glaube,
Daß Niemand Deine Krone raube!
Was Kaiser, Fürsten, Volk verbindet,
Sei hell und laut als ein Bekenntniß,
Als Herzens Dank, Trost und Erkenntniß
In alle Welt hinaus verkündet!
Räumt fort die Steine, machet Bahn,
Die Spötter werden selbst zum Spott.
Mit unserer Macht ist Nichts gethan!
Ein feste Burg ist unser Gott!

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 31. Oktober. Ueber einen neuen Raubmord wird aus dem Vorort Weißensee Folgendes gemeldet: Der Handelsmann Otto Mitzelburg aus Zerpenschleuse hatte am Sonnabend, den 29. Oktober, den Heumarkt am Oranienplatz besucht und hatte auch dort seine Ladung zu günstigem Preise verkauft. M. blieb auch am Sonntag in Berlin und trat gestern Abend gegen elf Uhr erst die Rückfahrt nach seinem Wohnort an, indem er den Weg nach Schönerlinde über die Prenzlauer Chaussee verfolgte. Gegen 2 Uhr früh des heutigen Tages bemerkten mehrere die Chaussee passirende Männer, Bewohner von Weißensee, in der Nähe des Berliner Weichbildes ein herrenloses Fuhrwerk und wenige Schritte davon entfernt die über und über mit Blut besudelte Leiche eines etwa fünfunddreißigjährigen Mannes, in welchem man bald den Eigenthümer des Fuhrwerks ermittelte. Der Körper des Todten zeigte zahlreiche, von Messerstichen herrührende Wunden, deren mehrere die Schlagadern am Halse offen gelegt hatten. Der Umstand, daß Geld bei dem Getödteten nicht vorgefunden wurde, gab Veranlassung zu der Annahme eines Raubmordes, und nun wurde schleunigst die zuständige Weißenseeer Behörde von dem Verbrechen verständigt, welche alsbald die Staatsanwaltschaft des Landgerichts 2 Berlin benachrichtigte. Während jedoch erstere den Thatbestand eines Verbrechens feststellte, wurde an anderer Stelle bereits einer der Mörder verhaftet. Gegen 1½ Uhr Nachts kam in ein Schanklokal der Sedanstraße in Weißensee ein junger, etwa 25jähriger Mann, welcher sich ein Glas Bier geben ließ und alsdann an einem freien Tische Platz nahm. Dort erregte er bald die Aufmerksamkeit der übrigen Gäste durch sein stumpfsinniges Sitzen und fortwährend geführte Selbstgespräche, aus welchen man häufig die Worte „Nur 37 Mark" vernahm. Einer der Gäste trat an den jungen Menschen heran und erkundigte sich, was es denn eigentlich mit dieser Geldsumme sei, worauf der Befragte antwortete: „Na, wir haben Eenen gestochen und der hat 37 Mark bei sich gehabt." — Auf Grund dieses Geständnisses wurde der Bursche durch einen benachrichtigten Gendarmen festgenommen und nach dem Amtsbureau gebracht, wo inzwischen schon die Meldung von dem Morde eingelaufen war. — Der Festgenommene, in welchem der Arbeiter Karl Kühn, Preuzlauer Allee 11, ermittelt wurde, soll bereits auf dem Polizeipräsidium, wo er sich jetzt befindet, das Geständniß abgelegt haben, den Mitzelburg überfallen, durch Messerstiche getödtet und beraubt zu haben, und bezeichnet als Mitschuldigen einen angeblich in Weißensee, Charlottenstraße, in Schlafstelle wohnenden Arbeiter Hahn, dessen Verhaftung bis zur Stunde noch nicht bewirkt ist.

Königsberg, 27. Oktober. (Wackere Rettungsthat.) Von einem schweren Unfall wurde der Kahnschiffer August Groß aus Tölteninken (Kreises Wehlau) mit seiner Familie im Sommer dieses Jahres auf dem Haff betroffen. Er fuhr am 23. Juni d. J. mit dem Frachtkahn „Jeanette" von Königsberg ab, um eine Ladung Betonsteine nach dem Weichseldurchstichgebiet bei Einlage zu bringen. An Bord des Fahrzeuges befand sich Groß mit seiner ganzen Familie (Frau und vier Kinder im Alter von 2 bis 9 Jahren), sowie ein Matrose. Gegen Abend erhob sich ein starker Sturm, der den Kahn manövrirunfähig machte, so daß Groß auf dem Haff vor Anker gehen mußte. Durch den starken Wogenanprall wurde das Fahrzeug leck. Die Insassen bemühten sich, die schadhaften Stellen zu verstopfen und das eingedrungene Wasser auszuschöpfen, was ihnen einigermaßen auch gelang. So verbrachten sie die Nacht und einen Theil des folgenden Tages. Da das Wasser im Schiffsraum immer höher stieg, und das Untersinken des Kahnes unvermeidlich war, mußte Groß darauf bedacht sein, sich und den Seinen wenigstens das nackte Leben zu retten. Er steckte die drei jüngsten Kinder in Laken und Kleidersäcke und band diese an der Gaffel des Mastes fest, während er, seine Frau, das älteste Mädchen und der Matrose in die Takelage kletterten. Bald darauf sank das Fahrzeug, und zwar so, daß ein Ende des Mastes mit der Gaffel aus dem Wasser herausragte. Erst spät am Nachmittage wurde der Unfall von der Frischen Nehrung aus bemerkt. Der Strandvogt, Herr Kemnitz in Groß-Bruch, telegraphirte daher nach Pillau und bat um die Entsendung eines Dampfers zur Rettung der Schiffbrüchigen. Da der Lootsenkutter des stürmischen Wetters wegen im Pillauer Hafen unentbehrlich war, so erbot sich der Schiffsrheder Herr Wischke freiwillig zur Hergabe seines Bugsirdampfers „Bravo". Eine Anzahl beherzter Männer hatte sich auch bald gefunden und mit diesen und dem See-Oberlootsen Völk verließ der Lootsen-Kommandeur Herr Köthner um 8½ Uhr den Hafen. Nach zwei Stunden langten sie auf der Unglücksstelle an. Im Maste befand sich noch Groß mit seiner Frau und Tochter, und zwar in reitender Stellung auf der Gaffel sitzend. Aber auch die beiden jüngsten Kinder waren noch unversehrt. Ein Kind von 7 Jahren war jedoch aus dem Laken ins Wasser gefallen und vor den Augen der Eltern ertrunken. Ebenso fehlte der Matrose. Wie er zu Schaden gekommen war, wußte Niemand anzugeben. Das Rettungswerk nahm des starken Sturmes, des hohen Seeganges, der eingetretenen Dunkelheit und der heftigen Regenböen wegen eine volle Stunde in Anspruch und war mit großer Lebensgefahr für die Retter und Verunglückten verbunden. Endlich waren alle glücklich an Bord, so daß die Rückfahrt nach Pillau beginnen konnte, wo der Dampfer um 1 Uhr Nachts eintraf und die Verunglückten von Herrn Wischke in der menschenfreundlichsten Weise aufgenommen wurden. Den bei dem Rettungswerke unmittelbar thätig und in Lebensgefahr gewesenen Lootsen und den sonstigen Helfern ist jetzt, wie die „Königsb. Hart. Ztg." berichtet, durch den Regierungspräsidenten eine öffentliche Anerkennung zu Theil geworden.

— Die Seeschlange geht wieder einmal durch die Zeitungen. Der in Lagos, Westafrika, erscheinende „Weekly Record" vom 17. September d. J. bringt die Meldung von einem Seeungeheuer, das am 28. August vom Bord des Dampfers „Angola" aus an der afrikanischen Küste zwischen Lagos und Bey-beach gesehen worden ist. Die in Form einer Zuschrift gehaltene Meldung lautet folgendermaßen: „Ein auffälliges See-Gethier ist von dem afrikanischen R. M. Dampfer „Angola" am Sonntag, den 28. August, Nachmittags, beobachtet worden. Während wir der Küste entlang dampften, kam etwa eine Seemeile von der Küste eine lange, sich bewegende Masse in Sicht, welche sich durch die Augengläser als eine ungeheure Seeschlange ausnahm. Das Thier bewegte sich in der dem Schiffe entgegengesetzten Richtung durch das Wasser und zwar in der Weise eines Wurmes, welcher erst den vorderen Theil seines Leibes ausstreckt und dann den hinteren Theil nachzieht. Wir taxirten die Länge des Thieres auf nicht weniger als 200 Fuß. Wir beobachteten die Erscheinung in ihrer ganzen Länge mehrere Fuß über der Wasseroberfläche, wobei dieselbe, während Aller Augen von dem Dampfer auf sie gerichtet waren, sich zum Theil aus dem Wasser erhob, so daß wir sehen konnten, wie sie mit enormen grünen Augen unser Schiff anstarrte. Von Flossen oder dergleichen war nichts zu sehen; die Vorwärtsbewegung betrug etwa 5—6 Knoten. Wir hatten das Thier während mehr als 10 Minuten in Sicht. Wenn auch die Erzählungen von gesehenen Seeschlangen im Allgemeinen in das Reich der Fabel verwiesen werden, namentlich wenn das gesehene Seegethier nur für einen Augenblick in Sicht gewesen, oder zu weit von dem Schiffe entfernt und bei unsicherem Licht, so liegt die Sache in diesem Falle doch anders. Das Thier wurde beim hellsten Tageslicht von mehreren Offizieren des Schiffes und während mehr als 10 Minuten gesehen. Die See war vollständig ruhig, ohne jeden Seegang, und das Ungethüm war nahe genug, um mit dem bloßen Auge deutlich gesehen zu werden. Unterzeichnet W. H. E. Knapp, Arzt des Dampfers „Angola", bestätigt durch H. M. Goudie, Kapitän, J. T. Soft, Steuermann, J. W. Bell, zweiter Steuermann, D. Hengerson, erster Maschinist, Wm. Dodd, Lawther und Frank Jones, Passagiere." Wir überlassen die Beurtheilung dieses interessanten Falles unseren Lesern.

— (Unsere lieben Kleinen!) Die Mama zu Robertchen, der sich anschickt, in das fünfte Lebensjahr einzutreten: „Robertchen, morgen ist ja Dein Geburtstag." — Robertchen (sehr ernsthaft): „Es ist aber auch wirklich die höchste Zeit!"

Börsen-Berichte.

Stettin, 1. November. Wetter: Schön. Temperatur + 11° Reaumur, Barometer 758 Millimeter. Wind: S.

Weizen wenig verändert, per 1000 Kilogramm loko 145—148 bez., per November 147,00 bez., per November-Dezember 147,00 bez., per April-Mai 155,00 bez.

Roggen fester, per 1000 Kilogramm loko 130—132 bez., per November 133,50—134,00 bez., per November-Dezember 133,50—134,00 bez., per April-Mai 137—137,50 bez.

Gerste per 1000 Kilogramm loko pommersche 135—140, Märker 136—144.

Hafer per 1000 Kilogramm loko pommerscher 138 bis 141 bez.

Rüböl still, per 100 Kilogramm loko auswärtiges in Wagenladung 48,00 ohne Fässer bez., per November-Dezember 51,00 B., per April-Mai 51,50 B.

Spiritus ruhig, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 30,8 bez., per November 70er 30,3 nom., per November-Dezember 70er 30,3 nom., per April-Mai 70er 31,8 nom., per Mai-Juni 70er 32,3 nom.

Petroleum ohne Handel.

Angemeldet: 1000 Zentner Weizen, —,— Zentner Roggen.

Regulirungspreise: Weizen 147,00, Roggen 134,00, 70er Spiritus 30,3, Rüböl —,—.

Berlin, 1. November. Weizen per Oktober 151,00 bis 153,00 Mark, per November-Dezember 153,00 Mark per April-Mai 156,25 Mark.

Roggen per Oktober 137,75 bis 138,75 Mark, per November-Dezember 138,50 Mark, per April-Mai 140,50 Mark.

Rüböl per Oktober 51,70 Mark, per April-Mai 52,10 Mark.

Spiritus loko 70er 32,40 Mark, per Oktober 70er 31,30 Mark, per November-Dezember 70er 31,30 Mark, per April-Mai 70er 32,80 Mark.

Hafer per Oktober 145,75 Mark, per April-Mai 143,00 Mark.

Petroleum per Oktober 22,10 Mark.

London. Wetter: fehlt.

Berlin, 1. November. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	106,90
do. do. 3½%	100,25
Deutsche Reichsanl. 3%	86,10
Komm. Pfandbriefe 3½%	97,40
Italienische Rente	91,80
do. 3% Eisenb.-Oblig.	55,80
Ungar. Goldrente	94,90
Rumän. 1881er amort. Rente	96,90
Serbische 5% Rente	76,10
Griechische 5% Goldrente	57,25
Russ. Boden-Credit 4½%	97,75
do. do. von 1880	95,95
Mexikan. 6% Goldrente	78,10
Oesterr. Banknoten	170,15
Russ. Banknot. Cassa	199,70
do. do. Ultimo	—,75
National-Hyp.-Cred.-Gesellschaft (110) 4½%	104,60
do. (110) 4%	101,90
do. (100) 4%	100,75
P. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission	102,10
StettVulc.-Act Litt. B	107,00
StettVulc.-Priorität	128,10
Stett Maschinenb.-Anst. vorm. Möller u. Holberg Stamm-Akt. a 1000 M.	—,—
do. 6 proz Prioritäten	—,—
Petersburg kurz	199,40

London kurz	20,35
London lang	202,45
Amsterdam kurz	168,60
Paris kurz	80,90
Belgien kurz	—,80
Bredow. Cement-Fabr.	79,00
Neue Dampf.-Com. (Stettin)	75,50
Stett. Chamotte-Fabr. Didier	194,00
„Union", Fabrik chem Produkte	120,10

Ultimo-Kourse

Disconto-Commandit	182,25
Berliner Handels-Gesell.	132,60
Oesterr. Credit	165,25
Dynamite-Trust	132,75
Bochumer Gußstahlfabrik	118,40
Laurahütte	9[illegible],90
Harpener	125,40
Hibernia Bergw.-Gesellsch.	116,40
Dortm. Union St.-Pr. 6%	56,70
Ostpreuß. Südbahn	69,90
Marienburg-Mlawkabahn	58,75
Mainzerbahn	113,25
Norddeutscher Lloyd	112,50
Lombarden	41,50
Franzosen	—,—

Tendenz: fest.

Paris, 31. Oktober, Nachmittags. (Schlußkourse.) Behauptet.

	Kours	vom 29.
3% amortisirb. Rente	99,45	99,22½
3% Rente	99,00	99,22½
4½% Anleihe	—,—	—,—
Italienische 5% Rente	92,32½	92,05
Oesterr. Goldrente	—,—	—,—
4% ungar. Goldrente	95,18	95,00
4% Russen de 1880	—,—	—,—
4% Russen de 1889	95,80	95,30
4% unifiz. Egypter	501,87	501,56
4% Spanier äußere Anleihe	63⅛	63,25
Convert. Türken	21,80	21,70
Türkische Loose	93,75	92,80
4% privil. Türk.-Obligationen	430,00	430,00
Franzosen	622,50	621,25
Lombarden	220,00	220,00
„ Prioritäten	—,—	—,—
Banque ottomane	592,00	590,00
„ de Paris	672,00	670,00
„ d'escompte	202,00	205,00
Crédit foncier	1111,00	1108,00
„ mobilier	135,00	135,00
Meridional-Aktien	—,—	627,00
Panama-Kanal-Aktien	—,—	—,—
„ 5% Obligationen	—,—	—,—
Rio Tinto-Aktien	393,75	391,80
Suezkanal-Aktien	2618,00	2595,00
Gaz Parisien	—,—	—,—
Credit Lyonnais	781,00	778,00
Gaz pour le Fr. et l'Etrang.	—,—	—,—
Transatlantique	—,—	—,—
B. de France	3997,00	3997,00
Ville de Paris de 1871	—,—	—,—
Tabacs Ottom.	369,00	367,00
2¾ Cons. Angl.	—,—	—,—
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122½	122⁷⁄₁₆
Wechsel auf London kurz	25,14	25,13½
Cheque auf London	25,15½	25,15
Wechs. Amsterdam k.	206,12	206,12
„ Wien k.	207,75	208,00
„ Madrid k.	432,00	432,00
Comptoir d'Escompte neue	525,00	525,00
Robinson-Aktien	95,00	94,30
Neue Rente	—,—	—,—
Portugiesen	25,43	25,56
3% Russen	78,80	78,35

Bremen, 31. Oktober. (Börsen-Schluß-Bericht.) Raffinirtes **Petroleum**. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Faßzollfrei. Ruhig. Loko 5,85 B. **Baumwolle** matt.

Wien, 31. Oktober. **Getreidemarkt.** Weizen per Herbst 7,77 G., 7,80 B., per Frühjahr 7,85 G., 7,88 B. — Roggen per Herbst 6,75 G., 6,85 B., per Frühjahr 6,81 G., 6,84 B. — Mais per Mai-Juni —,— G., —,— B. — Hafer per Herbst 5,88 G., 5,93 B., per Frühjahr 6,03 G., 6,06 B.

Pest, 31. Oktober, Vormittags 11 Uhr. **Produktenmarkt.** **Weizen** loko flau, per Herbst —,— G., —,— B., per Frühjahr 7,66 G., 7,68 B. **Hafer** per Herbst —,— G., —,— B., per Frühjahr 5,64 G., 5,66 B. **Mais** per Oktober —,— G., —,— B., per Mai-Juni 1893 5,02 G., 5,03 B. **Kohlraps** per August-September 11,95 G., 12,00 B. — Wetter: Schön.

Amsterdam, 31. Oktober, Nachmittags. **Bancazinn** 56,75.

Amsterdam, 31. Oktober **Java-Kaffee** good ordinary 56,75.

Amsterdam, 31. Oktober, Nachmittags. **Getreidemarkt.** **Weizen** auf Termine niedr., per November 167,00, per März 176,00. **Roggen** loko geschäftslos, do. auf Termine behauptet, per Oktober 145,00, per März 132,00. **Rüböl** loko 26,50, per November-Dezember 26,25, per Mai 26,75.

Antwerpen, 31. Oktober. **Getreidemarkt.** **Weizen** ⅛ niedriger. **Roggen** ruhig. **Hafer** weichend. **Gerste** unbelebt.

Antwerpen, 31. Oktober, Nachm. 2 Uhr 15 Minuten. **Petroleummarkt.** (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß loko 13,50 bez. a. B., per Oktober —,— B., per November-Dezember 13⅝ B., per Januar-März 13,75 B. — Ruhig.

Paris, 31. Oktober, Nachm. **Rohzucker** (Schlußbericht) fest, 88 % loko 38,50 a 39,00. — **Weißer Zucker** steigend, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Oktober 40,87½, per November 41,00, per November-Januar 41,25, per Januar-April 42,00.

London, 31. Oktober. An der Küste 5 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Staubregen.

London, 31. Oktober. 96 % **Javazucker** loko 16,12 ruhig. — **Rübenrohzucker** loko 14,00 fest.

London, 31. Oktober. **Chili-Kupfer** 45¹¹⁄₁₆, per 3 Monat 46,12.

London, 31. Oktober, 4 Uhr 20 Min. Nachm. **Getreidemarkt.** (Schlußbericht.) Englischer Weizen schwer verkäuflich 1 Sh., fremder ruhig, ½ bis 1 Sh. niedriger als vorige Woche, Gerste stetig, Hafer geschäftslos, russischer ¼ bis ½ Sh. niedriger als vorige Woche wegen großer Wochenanfuhr. Angekommene Weizenladungen und schwimmendes Getreide gegeschäftslos. Preise nominell. — Wetter: Staubregen.

Glasgow, 31. Oktober, Nachm. **Roheisen.** (Schlußbericht.) Mixed numbers warrants 41 Sh. 3½ d.

Glasgow, 31. Oktober. Die Vorräthe von Roheisen in den Stores belaufen sich auf 7826 Tons gegen 5335 Tons im vorigen Jahre.

Newyork, 31. Oktober, Vorm. **Petroleum.** (Anfangskourse.) Pipe line certificates per November —,—. **Weizen** per Dezember 76,12.

Newyork, 31. Oktober. Wechsel auf London 4,82¾. — **Petroleum** in Newyork 6,00, in Philadelphia 5,95 rohes (Marke Parkers) 5,35. Pipe line certif. per November — D. 50 C. Mehl 3 D. 00 C. Rother Winter-Weizen loko — D. 75⅛ C. Rother Weizen per Oktober — D. fehlt C., per November — D. 74⅝ C., per Dezember — D. 76⅜ C. Getreidefracht 3,25. Mais per November 50¼. Zucker 3 nom. Schmalz [illegible] 9,00. Kaffee Rio Nr. 7 16¼. Kaffee per November ord. Rio Nr. 7 15,50 Kaffee per Januar ord. Rio Nr. 7 14,95. Wei[illegible] Anfangs-Kours, per Dezember 76⅛.

Newyork, 31. Oktober. Bestand an **Weizen** 61,635,000 Bushels, do. an **Mais** 13,291,000 Bushels.

Woll-Berichte.

Antwerpen, 31. Oktober, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Herren Wilkens u. Co.) **Wolle.** La Plata-Zug, Type B., per Dezember 4,42½, per April 4,52½ Käufer.

Telegraphische Depeschen.

Hamm, 1. November. Der Kaiser hat dem hiesigen Magistrat das Bildniß des Kaisers Friedrich zum Geschenk gemacht. Dasselbe wurde gestern feierlich überreicht.

Prag, 1. November. Bei der gestern beabsichtigten Uebernahme der neuen Landwehr-Kaserne erklärten die Vertreter des Militär-Arears, nicht in der Lage zu sein, das Gebäude übernehmen zu können, falls die Prager Stadtgemeinde auf ihrer Forderung bestehe, daß an erster Stelle die Aufschrift in czechischer Sprache sein müsse. Nachdem die Vertreter der Stadtgemeinde ihre Forderung aufrecht hielten, lehnten die Beamten des Militär-Arears die Uebernahme der Kaserne ab. Der Bürgermeister erklärte, sein Amt lieber niederlegen zu wollen, ehe er der deutschen Aufschrift den ersten Rang einräume.

Pest, 1. November. Der „Nemzet" meldet, daß in dem Abends von Wien angekommenen Schnellzuge das Fenster des Restaurationswagens durch einen Steinwurf zertrümmert worden sei. In dem Waggon befand sich der Ministerpräsident Szapary.

Brüssel, 1. November. Eine königliche Verfügung beendigt den Konflikt zwischen dem Kongostaat und den Kompagnien der Kongoregierung, giebt den Handel mit Kautschuk am Kongoflusse und den Nebenflüssen frei, wobei das ungeheure Cassaii-Gebiet, welches überreich an Kautschuk ist, in die freigegebenen Distrikte mit einbegriffen ist.

Paris, 1. November. Bei Forest ist ein verlassener großer Luftballon mit der Inschrift „Jeanne" aufgenommen worden. In der Gondel befanden sich die Kleider und die Bücher der Verunglückten.

Rom, 1. November. In langer Rede griff Amalfi den früheren Justizminister Tajani, den Ministerpräsidenten Giolitti, sowie die Verwaltung an, welche er skandalös nennt. Amalfi behauptet, die Regierung habe die Wahl offen beeinflußt und der Finanzrapport des Ministeriums enthalte eine Masse haltloser Redensarten.

Sofia, 31. Oktober, Abends. In der heutigen Sitzung der Sobranje gelangte das Exposé des Finanzministers und der Anleihevertrag zur Vertheilung. Letzterer kommt am Mittwoch auf die Tagesordnung. In dem Exposé wird ausgesprochen, die Regierung habe eine Anleihe im Betrage von 142,780,000 Franks abgeschlossen, bestimmt zum Bau einer Eisenbahn Kaspitschan—Schumla—Tirnovo—Sevlicco—Lootscha—Plevna—Sofia—Knestendil—Häfen von Varna und Burgas. Der Vertrag tritt nach Genehmigung der erwähnten Bauten durch die Sobranje in Kraft. Von dem genannten Nominalbetrag hat die Wiener Länderbank einen Monat nach Genehmigung des Vertrages 12,150,000 Franks zu zahlen. Die übrige Summe wird in Jahresraten bis zum Jahre 1898 bezahlt. Der Emissionskours ist auf 88 festgesetzt; die Amortisirung erfolgt mit 1 Prozent, die Verzinsung mit 6 Prozent jährlich.

Konstantinopel, 1. November. Die Pforte ertheilte dem griechischen Blatte „Niologos", welches heftige Angriffe gegen Rumänien gebracht, eine ernste Rüge und drohte im Wiederholungsfalle die Suspension an.

Newyork, 1. November. Gefährliche Hochfluthen richteten in Mexiko kolossalen Schaden an. In der Provinz Oaxaca sind viele tausend Morgen Kaffeeplantagen und Getreidefelder überschwemmt. 50 Personen sind ertrunken und viele obdachlos geworden.